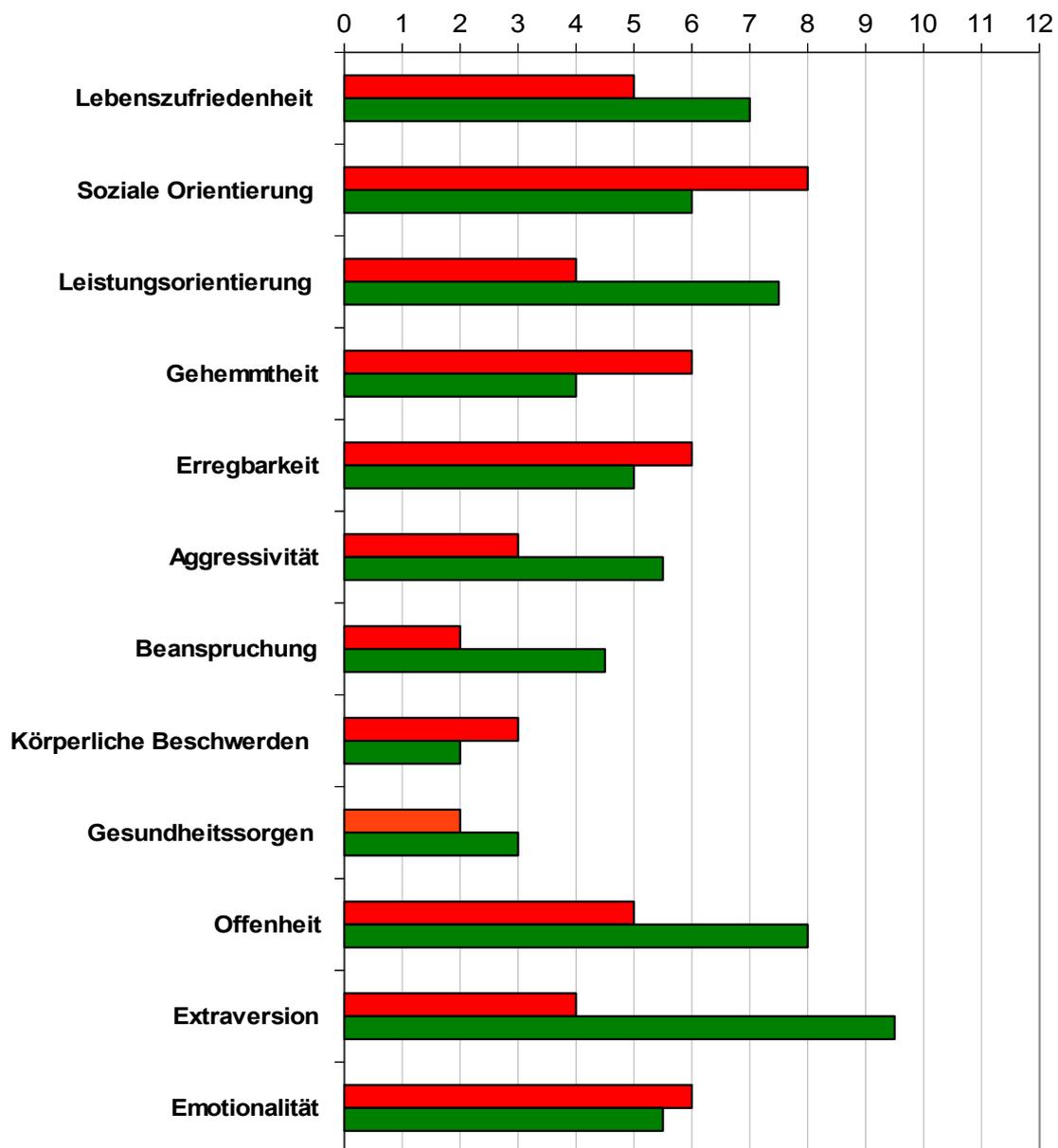


Name: Testperson X
 Testzeitpunkt: 20.05.2010

Testverfahren: Das Freiburger Persönlichkeitsinventar (in revidierter Fassung von Fahrenberg/Hampel/Selg) ist ein im deutschsprachigen Raum verbreiteter psychologischer Persönlichkeitstest. Der Persönlichkeitsfragebogen erfasst durch 138 von der Testperson zu bewertenden Aussagen 12 Dimensionen der Persönlichkeit. Zum Vergleich dienen Normen von 3740 Personen in den alten und den neuen Bundesländern, gegliedert nach Geschlechtszugehörigkeit und Altersgruppen. Auf diese Weise ist ein umfassender Ersteindruck, insbesondere von Besonderheiten in der Persönlichkeitsstruktur möglich. Der Test wurde von Diplom Psychologen Heiko Frommhold in unserer Einrichtung durchgeführt.



Rote Balken = Testperson X

Grüne Balken = Durchschnitt der Normstichprobe

Erläuterung der Dimensionen des FPI:

1. Lebenszufriedenheit: Probanden mit hohem Skalenwert betonen ihre allgemeine Lebenszufriedenheit, sind mit ihrer Partnerbeziehung und ihrem Beruf voll zufrieden. Sie zeigen meist ein hohes Selbstvertrauen & Ausgeglichenheit. Probanden mit niedrigem Skalenwert grübeln viel über ihr Leben nach und äußern eine bedrückte, unglückliche Stimmung, negative Lebenseinstellung.

2. Soziale Orientierung: Probanden mit hohem Skalenwert fühlen eine soziale Verantwortung, sind hilfsbereit und sind motiviert, zu helfen zu trösten und zu pflegen. Sie empfinden gelegentlich schlechtes Gewissen über eigenen Wohlstand und Konsum im Vergleich zu anderen. Probanden mit niedrigem Skalenwert betonen einerseits die Verantwortung des Einzelnen für seine Lebensbedingungen andererseits sehen sie für Soziales Dritte als zuständig an.

3. Leistungsorientierung: Probanden mit hohem Skalenwert sind leistungsorientiert und motiviert, packen wesentliche Aufgaben energisch und effizient an. Sie suchen Herausforderung, dabei ist ihnen berufliches Engagement möglicherweise sogar wichtiger als Freizeitbeschäftigungen. Probanden mit niedrigem Skalenwert zeigen wenig Ehrgeiz oder Konkurrenzverhalten und sind eher passiv und wenig leistungsmotiviert.

4. Gehemmtheit: Probanden mit hohem Skalenwert fühlen sich im sozialen Umgang gehemmt, bleiben lieber im Hintergrund und es fällt ihnen schwer, vor einer Gruppe zu sprechen. Sie sind leicht verlegen oder sogar ängstlich und erröten schnell. Probanden mit niedrigem Skalenwert sind ungezwungen und kontaktbereit. Sie finden leicht Umgang, indem sie auf andere zugehen, sie ansprechen und sich selbstsicher in einer Gruppe bewegen.

5. Erregbarkeit: Probanden mit hohem Skalenwert schildern sich als leicht erregbar und reizbar. Sie sind leicht aus der Ruhe gebracht und können oft ihren Ärger nicht recht beherrschen werden dann auch mal aggressiv. Probanden mit niedrigem Skalenwert zeichnen sich durch Gelassenheit aus, sind nicht leicht aufzuregen, zu provozieren oder zu verärgern. Sie bleiben geduldig, ruhig und lassen sich nicht hetzen.

6. Aggressivität: Probanden mit hohem Skalenwert sind zu aggressiver Durchsetzung bereit. Fühlen sie sich beleidigt oder in ihren Rechten betroffen, so setzen sie sich zur Wehr und wenden dabei vielleicht auch körperliche Gewalt an. Sie reagieren leicht wütend und unbeherrscht. Probanden mit niedrigem Skalenwert schildern sich als wenig aggressiv. Sie sind entweder zurückhaltend passiv und aggressiv gehemmt oder können sich so kontrollieren, dass es eher nicht zu aggressiven Reaktionen & körperlicher Gewalt kommt. Bei sehr geringen Werten in Verbindung mit wenig Offenheit ggf. geschönte Selbstdarstellung möglich.

7. Beanspruchung: Probanden mit hohem Skalenwert haben viele Aufgaben und erleben starke Anforderungen und Zeitdruck bei ihrer Arbeit. Sie arbeiten nach eigener Einschätzung viel, was zu Überforderung, Nervosität, Mattigkeit, Erschöpfung führt. Probanden mit niedrigem Skalenwert sind den Anforderungen, die an sie gestellt werden, gewachsen und können ihre Aufgaben ohne Hetze oder Nervosität zu geraten, bewältigen.

8. Körperliche Beschwerden: Probanden mit hohem Skalenwert haben ein gestörtes körperliches Allgemeinbefinden, Schlafstörungen, Wetterfühligkeit oder Kopfschmerzen. Sie klagen außerdem über speziellere Beschwerden (Unregelmäßigkeiten der Herzrhythmus, Hitzewallungen, etc.). Probanden mit niedrigem Skalenwert klagen über wenige Befindensstörungen oder Beschwerden, sind „robust“.

9. Gesundheitssorgen: Probanden mit hohem Skalenwert schildern ein sehr gesundheitsbewusstes und gesundheitsbesorgtes Verhalten. Sie versuchen die Risiken einer möglichen Ansteckung oder Schädigung zu vermeiden und sich durch ihren Lebensstil zu schonen. Hypochondrische Tendenzen.

Probanden mit niedrigem Skalenwert sind wenig um ihre Gesundheit besorgt, sind unbekümmert und schonen sich nicht besonders.

10. Offenheit: Probanden mit hohem Skalenwert räumen selbstkritisch eine Vielzahl kleiner Schwächen und Fehler ein. Sie geben diese Abweichungen von der gängigen Norm und den "guten Sitten" offen und ungeniert zu. Probanden mit niedrigem Skalenwert orientieren sich entweder sehr stark an konventionellen Umgangsnormen (Konformität) oder sie sind auf einen guten Eindruck bedacht. Mögliche Motive sind mangelnde Selbstkritik bzw. Selbstidealisierung, Verschlossenheit gegenüber solchen Fragen oder die Absicht, sozial unerwünschtes Verhaltensweisen zu leugnen. Bei 0-2 Rohwertpunkten in der Offenheitsskala (Lügenskala) und niedrigen Aggressivitätswerten liegt eine Tendenz zu sozial erwünschten Antworten bzw. Selbstidealisierung nahe, was die Interpretation der sonstigen Fragen dann ebenfalls nur unter Vorbehalt zulässt.

Zusammenfassende Skalen:

11. Extraversion: Probanden mit hohem Skalenwert schildern sich als gesellig und impulsiv, gehen abends gern aus, schätzen Abwechslung und Unterhaltung, schließen schnell Freundschaften, fühlen sich in Gesellschaft anderer wohl. Sie sind lebhaft, unternehmungslustig eher gesprächig und schlagfertig. Probanden mit niedrigem Skalenwert sind im sozialen Umgang zurückhaltend, lieber für sich allein. Sie sind eher wenig unterhaltsam oder mitteilhaft, beherrscht statt impulsiv, wenig unternehmungslustig

12. Emotionalität: Probanden mit hohem Skalenwert lassen viele Probleme und innere Konflikte erkennen. Sind reizbar und erregbar, andererseits fühlen sie sich abgespannt und matt oder auch teilnahmslos. Ihre Laune wechselt oft, ihre Stimmung ist überwiegend bedrückt oder ängstlich. Sie grübeln viel über ihre Lebensbedingungen und ihre Gesundheit. Fühlen sich oft im Stress, nervös und psychosomatisch gestört. Probanden mit niedrigem Skalenwert sind mit sich und ihrem Leben relativ zufrieden. Sie sind gelassen, nehmen die Dinge leicht. Ihre Stimmung ist ausgeglichen, sie sind wenig ängstlich oder empfindlich. Sie haben wenig Sorgen oder innere Konflikte Psychosomatische Störungen und Gesundheitssorgen fehlen weitgehend.